

Annette Kunow

Begegnung

von Annette Kunow

Plötzlich wie aus dem Nichts stand er da. Ich fühlte einen sehr fürsorglichen Partner an meiner Seite, an den ich mich lehnen konnte, ohne umzufallen. Er sah dem Segler aus der Sauna ähnlich. Aber er hatte auch etwas von Charly Chaplin. Klein und zierlich, ganz ruhig im schwarzen Anzug. Grüne Schuhe.

Nur er und ich in der Landschaft. Weite soweit das Auge reichte. Pasteller Wintersonnenaufgang. Alles lag noch vor mir.

Dann veränderte sich der Himmel zum strahlenden Blau der Wintersonnentage. Weite Landschaft. Wir eins mit dem Universum.

Er gab mir schweigsam eine Rose. Nur ein angedeutetes Lächeln in seinem Gesicht. Die Augen tief und fest auf mich gerichtet. Ernste dunkle Augen, die mir aber keine Furcht einflößten, sondern mich beruhigten. Die schwarzen Haare waren etwas zerzaust.

Das war keine Liebeserklärung. Es war etwas anderes.

Wie im Traum erschien plötzlich eine zweite Person.

Ich erkannte einen uralten Freund wieder. Er schälte sich fast aus dem Fremden heraus. Trotzdem konnte ich mich nicht genau erinnern, in welcher Beziehung dieser Mann zu mir stand. Irgendwie war er mir sehr nahe. Er verneigte sich wortlos vor mir und verschwand.

Dann war ich allein. Ich drehte mich suchend nach dem Fremden um. Auch er war verschwunden. Mein Herz schlug laut, aber ich war bei mir. Ich fühlte mich geborgen.

Das zweite Mal begegnete ich ihm in der Sauna. Er ging auf mich zu, begrüßte mich und gab mir dazu die Hand. Das erste Mal seitdem ich ihn kenne.

Wir standen uns gegenüber, er kam gerade aus dem Garten, ich wollte dorthin.

Kein schwarzer Anzug, keine grünen Schuhe. Nichts. Nackt.

Ich stand ihm gegenüber. Fast hatte ich den Eindruck, dass ich größer war als er. Klein und zart. Eher selten bei Männern. Und still.

Dann trafen wir uns später im Bistro der Sauna wieder. Normalerweise waren alle Tische mit lärmenden, lachenden Menschen im Bademänteln und Schlappen besetzt, aber diesmal war es fast leer. Er saß allein auf der Seitenbank an der Theke und trank etwas. Bier, dachte ich zuerst voller Abscheu. Ich sollte mich in die Bank reinsetzen, er wäre gleich fertig.

Ich bestellte mir eine Apfelschorle. Er sprach kaum. Er hätte heute sehr viel Durst. Er trank Apfelschorle. Mehr sprachen wir nicht.

Ich war etwas erstaunt, denn vor meiner dreijährigen Saunapause hatten wir uns öfter unterhalten. Über sein Segeln, über seine Arbeit.

Er war erstaunt, mich wieder zu sehen. Fragte sofort, wie lange es gewesen sei. Drei Jahre erstaunten ihn sehr. Er sah schlechter aus als früher. Er musste krank gewesen sein. Oder er hatte abgenommen. In seinem Alter immer unvorteilhaft.

Im Saunaraum war es sehr voll, als ich ihn betrat. Alle saßen dicht an dicht. Es waren nur wenige Plätze frei. Er bot mir wortlos an, mich neben ihn zu setzen. Ich dankte und legte mich dann doch lieber auf die oberste Stufe.

Es wurde über die Weihnachtsmärkte der Gegend gefachsimpelt. Keine weiteren Worte zwischen uns beiden.

Das dritte Mal traf ich ihn wieder im Traum. Er hatte ein Clownskostüm an. Das Gesicht war grell geschminkt. Weißes Gesicht, ohne Haare. Die Brauen dick und schwarz, der Mund knallrot und zum Lachen überschminkt. Dicke, große, weiß geschminkte Nase und große abstehende Segelohren. In seinem roten Kostüm wirkte er mächtig. Eine große Halskrause aus weißem Stoff, rot eingefasst. Die Hände in dicken Handschuhen, die Stulpen auch krause und ausladend. Und grüne Schuhe.

Ich lachte und freute mich, ihn wieder zu sehen. Er reichte mir die linke Hand, während er mit der anderen behandschuhten Hand die Maske berührte.

Mit einer Handbewegung bot er mir an, mit ihm zu gehen. Es fühlte sich sanft an. Beruhigend und leicht. Sehr verführerisch.

Dann hob er die Maske. Ich sah ihn an. Den Totenkopf. Unter seinem Handschuh, den er nach mir ausgestreckte, war die knochige Hand.

Ich schaute ihn an, lächelte und schüttelte den Kopf. Nein, noch nicht.